

# SIE ZAUBERN FREUDE INS KRANKENHAUS



Humor und Heiterkeit an Orte bringen, an denen es den Menschen nicht gut geht: Das ist der Arbeitsalltag der Rote Nasen-Clowns. studio! begleitete zwei von ihnen bei ihrer Arbeit.

VON MAGDALENA DÖRLER

Es ist 10 Uhr früh auf der Kinderstation im Wilhelminenspital in Wien-Ottakring. Im Pavillon herrscht der übliche Arbeitsalltag. Doktor Norbert und Doktorin Dagmar sind hier heute auf Visite. Als die zwei die Krankenhausflure betreten, verändert sich die Atmosphäre. Ihr Lachen und ihre Fröhlichkeit bringen eine Unbeschwertheit auf die Station, von der auch das Personal angesteckt wird. Mit roter Nase, Instrumenten und quietschbunter Tasche geht es Richtung Krankenzimmer.

»Hallo, ich bin der Norbert, und das ist meine Freundin, die Dagmar. Dürfen wir reinkommen?« Die kleinen PatientInnen sind vom Besuch der beiden fasziniert. Schon die Begrüßung zaubert ihnen ein Lächeln ins Gesicht. Dagmar zaubert bunte Tücher, Bälle, Blumen und eine Feder aus ihrer Tasche. Schuhgrößen werden verglichen und die Spielsachen der Kinder bestaunt. Sogar ein akrobatisches Kunststück wird geübt. »Nicht gehen!«, sagt der Dreijährige nach

etwa 20 Minuten und umarmt Norbert mit seinen kleinen Kinderarmen. Doch die Clowns müssen weiter, denn schließlich sollen heute noch weitere PatientInnen besucht werden.

» CLOWNSEIN IST EINE PHILOSOPHIE. DER CLOWN SPIEGELT DIE MENSCHLICHKEIT AN SICH WIDER. « CLOWNDOKTOR DAGMAR ALIAS MARIE

## Von Station zu Station

Norbert und Dagmar sind Rote Nasen-Clowns und versuchen, Freude in die Krankenhauszimmer zu zaubern. »Clownsein ist eine Philosophie. Der Clown ist ein Vermittler, der Emotionen, vermeintliche Schwächen und Missgeschicke sowie Menschlichkeit an sich widerspiegelt«, sagt Marie Miklau, wie Clown Dagmar im echten Leben heißt. In dieser Mission waren allein im letzten Jahr 71 Rote Nasen-Clowns unterwegs. »Im Wilhelminenspital sind die Rote Nasen-Clowns zwei Mal wöchentlich in immer



Dagmar und Norbert bei der Arbeit: studio! begleitete die Roten Nasen im Wiener Wilhelminenspital.

## »Wir freuen uns über Emotionen«

Die Clowns der Roten Nasen bringen ihre PatientInnen zum Lachen und manchmal auch zum Weinen. studio! erzählten sie, wie sie damit umgehen und warum sie ihre Arbeit als Geschenk empfinden.

*Wie seid ihr Clowns geworden?*

**Scott Wittmer:** Ich habe eine Anzeige gelesen, in der stand: Krankenhausclowns gesucht. Da habe ich mir gedacht: Das bin ich! Das ist der Job für mich! Also ich habe die Arbeit nicht gesucht, sondern sie hat glücklicherweise mich gefunden.

*Was sind die Unterschiede bei der Arbeit mit Kindern, Erwachsenen oder Senioren?*

**Marie Miklau:** Bei Senioren musizieren wir sehr viel. Die Musik ist oft der Anockpunkt bei Menschen, die sonst nicht mehr so viel wahrnehmen. Viele Kinder sind anfangs ängstlich und dann brauchen wir lange, bis wir Kontakt aufbauen. Aber dann geht es plötzlich und die Kinder kommen auf uns zu. Bei Jugendlichen und Erwachsenen braucht es wieder einen anderen Schmäh. Die Themen sind anders. Die Art und Weise der Kontaktaufnahme

nicht unbedingt, weil das sehr spielerisch ist, egal ob die Person ein Jahr alt ist oder 99. Manchmal fangen die Patienten auch an zu weinen, aber das ist auch okay.

*Wie geht ihr mit diesen Emotionen um?*

**Scott Wittmer:** Meistens freuen wir uns über die Emotionen, weil sie einfach zum Leben gehören. Es gibt auch Fälle, wo wir uns persönlich betroffen fühlen. Dafür haben wir regelmäßige Supervision.

**Marie Miklau:** Die Nase ermöglicht einerseits Offenheit, auf der anderen Seite ist sie ein Schutz, denn ich bin es nicht privat. Man kriegt zwar alles mit, aber man schaut nur auf bestimmte Sachen.

**Scott Wittmer:** Der Blick ist auf die Freude und das Spielen gerichtet und nicht auf das Leiden.

*Was macht ihr, wenn ihr selbst einen schlechten Tag habt?*

**Scott Wittmer:** Gerade dann ist die Arbeit ein Geschenk. Nach der Arbeit geht es einem meist viel besser.

**Marie Miklau:** Hin und wieder kommen wir müde und fertig an. Aber durch den Austausch mit dem Partner vor dem Einsatz kann man alles hinter sich lassen und sich dann total auf das Hier und Jetzt konzentrieren.

*Was sind die schönsten Momente in eurer Arbeit?*

**Scott Wittmer:** Ganz eindeutig: die Begegnungen.

unterschiedlichen Stationen«, sagt Martina Haslhofer, Leiterin der Rote Nasen-Clownprogramme für Wien, Niederösterreich und Burgenland.

Besucht werden neben Kinderstationen auch Erwachsene in Geriatrie- und Rehabilitationszentren sowie auf Palliativstationen. Die Clowns arbeiten dabei eng mit dem Stationspersonal zusammen und gehen nur in die ►



Auf Tuchfühlung mit den kleinen PatientInnen: Mit spielerischer Kontaktaufnahme brechen die Clowns das Eis.

## jenseits von währing



Stationen, die sie wirklich anfordern. »Wir sehen uns als Unterstützung und nicht als Störung«, sagt Scott Wittmer alias Norbert. Um das medizinische Personal auch bei Untersuchungen und Therapien unterstützen zu können, wurde das Programm »Clowns im Behandlungsalltag« entwickelt. Dabei wird ein Clown gezielt zu Untersuchungen und Therapien hinzugezogen, um die Stimmung zu lockern. »Wir lenken das Kind ab, damit es sich wohler fühlt während dem EKG, der Blutabnahme oder wenn es die Narkose bekommt für die OP«, erklärt Marie.

### » EIN CLOWN KANN ÄNGSTE MINDERN UND DEN LEBENSWILLEN VON PATIENTEN WIEDER WECKEN. «

CLOWNDOKTOR SCOTT ALIAS NORBERT

Die Clowns sind aber keine ÄrztInnen, sondern ausgebildete SchauspielerInnen, MusikerInnen oder StraßenkünstlerInnen. Beim Verein werden die MitarbeiterInnen dann noch weiter geschult. Dabei ist nicht nur die Clownarbeit im Fokus, sondern auch Krankenhaushygiene, Partnerarbeit und Psychologie.

»Der Clown ist mit seiner Figur auf besondere Weise befähigt, Ängste zu mindern und Widerstände gegen schmerzhaftes Therapien abzuschwächen und zu lösen. Er durchbricht die Verschlussheit der Patienten und kann den Lebenswillen wieder wecken«, erklärt Scott.

Diese Auswirkungen wurden auch schon in Studien belegt. Eine Pilotstudie der Universität Wien kam zu dem Ergebnis, dass schon Kinder im Alter von drei Monaten bis drei Jahren positiv und mit Interesse auf die Clowns reagieren. Dabei spielen die Eltern eine große Rolle: Je mehr die Eltern die Situation akzeptieren, desto positiver reagieren auch ihre Kinder.

#### Die rote Nase als Maske

Ein Clownbesuch erfolgt jeweils zu zweit. Vor dem Einsatz schminken sich die Clowns und bereiten sich gemeinsam auf ihre Arbeit vor. Solange die Clowns ihre roten Nasen aufhaben, bleiben sie stets in ihrer Rolle.

»Es heißt ja: Die Nase ist die kleinste Maske der Welt«, sagt Marie.

Bevor die Clowns in die Zimmer gehen, werden sie vom Pflegepersonal über die wesentlichen Punkte der Krankheitsgeschichte aufgeklärt. »Für die Clowns ist es wichtig zu wissen, wie es den Patienten geht, wie sie auf sie zugehen können oder ob es Themen gibt, die nicht angesprochen werden sollen«, so Haslhofer. »Und sie unterliegen natürlich einer strikten Schweigepflicht.« Dann klopfen sie an die Tür und erst, wenn sie hereingerufen werden, betreten sie das Zimmer. Die Clowns scheinen bei den PatientInnen gut anzukommen, wie Margarethe Maurer, Bereichsleiterin für Pflege im Wilhelminenspital der Stadt Wien, erzählt: »Der Besuch der Rote Nasen-Clowns ist immer ein Highlight. Unsere chronisch kranken Patientinnen und Patienten fragen schon bei der Aufnahme nach den Clowns oder freuen sich schon auf den nächsten Besuch.« ■